Mittwoch, 24 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9749. — 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnements per Juni auf die Danziger Zeitung nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte in zweiter Lesung die §§ 1 bis 34b des Competenzgesetzes, welches dasselbe nach den Anträgen der Commission annahm und die Berathung in der Abendsitzung fortsetzt.

Das Herrenhaus erledigte in einer Specialdiscussion den Gesetzentwurf über die evangelische Kirchenverfassung, welcher theils in der Fassung des Abgeordnetenhauses, theils nach Anträgen der Commission, theils in modificirter Fassung angenommen wurde. § 24 ist gestrichen worden. Der Entwurf ist hierauf im Ganzen mit 64 gegen 25 Stimmen genehmigt.

Fürst Bismarck ist gestern Abend mit Familie zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Lauenburg abgereist.

London, 23. Mai. Dem „Standard" zufolge erhielt das Canalgeschwader, welches nach Madeira gehen sollte, einen Gegenbefehl, um erforderlichen Falls zum Mittelmeer-Geschwader zu stoßen.

Belgrad, 23. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht eine fürstliche Verordnung, betreffend Ausschreibung einer National-Anleihe von zwölf Millionen Francs und die Errichtung einer Verwaltungsbehörde für dieselbe, ferner die Gestattung eines dreimonatlichen Moratoriums und endlich die provisorische Suspendirung des Preß-Gesetzes.

Die thatsächliche Widerlegung einer schutzzöllnerischen Prophezeiung.

Als in der letzten Reichstagssession die Petitionen der Eisen- und Stahlindustriellen wegen Hinausschiebung der vollständigen Aufhebung der Eisenzölle zur Berathung standen, war das Hauptargument der Petenten bekanntlich die Behauptung, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie schon jetzt kaum noch im Stande sei, die Concurrenz mit der ausländischen, namentlich der durch eine Art Ausführungsprämie begünstigten französischen, auszuhalten. Die Regierung hielt ihnen darauf zwei statistische Tabellen entgegen, in welchen die Eisen- und Stahlausfuhr Deutschlands nach der Schweiz und Belgien mit derjenigen Frankreichs nach denselben Ländern verglichen wurde. Es stellte sich heraus, daß Deutschland auf dem belgischen Markte in den letzten zehn Jahren in fast allen Zweigen der Eisen- und Stahlindustrie seinen Vorsprung vor Frankreich behauptet und theilweise noch bedeutend gesteigert hat; die auf die letzten sechs Jahre bezügliche Statistik der Schweiz aber zeigte eine geradezu erstaunliche Ueberflügelung Frankreichs durch Deutschland. Daraus zog nun die Regierung den Schluß: Ist es der deutschen Industrie gelungen, sich im Auslande so siegreich gegen die fremde Concurrenz zu behaupten, wie vielmehr muß sie in der Heimath dazu im Stande sein.

Die Beweiskraft der schweizerischen Einfuhrtabelle wurde freilich sofort angefochten; man behauptete, daß die enorm gesteigerten Ziffern derselben fast ganz dem durch die elsaß-lothringisch-luxemburgischen Bahnen vermittelten Durchgangsverkehr zuzuschreiben seien, mit der eigenen Production des Zollvereins gar nicht im Zusammenhange ständen. Und wenn man die Richtigkeit der auf Belgien bezüglichen Angaben nicht in Abrede stellen konnte, so versicherte man wenigstens, daß schon die nächste Zeit lehren werde, wie sehr infolge des Eisenbahntarifzuschlages von 20 pCt. und der erhöhten Arbeitslöhne die Verhältnisse des dortigen Marktes sich zu Ungunsten der deutschen Einfuhr verändert hätten.

Jetzt liegt nun ein erster Anhaltspunkt vor, die Richtigkeit dieser Prophezeiung zu prüfen. Der „Moniteur Belge" giebt eine Uebersicht der im ersten Quartal 1876 und in dem gleichen Zeitabschnitte der beiden Vorjahre von Deutschland nach Belgien und von Belgien nach Deutschland stattgehabten Ein- und Ausfuhr von Eisen und Stahl, sowie von Eisen- und Stahlwaaren. Aus derselben erhellt, daß Deutschland in dem genannten Zeitraume der drei letzten Jahre bezw. 18 584 000, 17 867 000 und 36 014 209 Kilo nach Belgien, Belgien dagegen bezw. 10 020 000, 5 560 000 und 4 690 000 Kilo nach Deutschland ausgeführt hat. Unsere Ausfuhr in Artikeln der Eisen- und Stahlindustrie nach Belgien hat sich also sehr bedeutend gesteigert, wogegen die belgische Ausfuhr nach Deutschland sich sehr erheblich vermindert hat. Und die Steigerung unserer Ausfuhr kommt nicht etwa einer einzelnen Branche zu gute, sondern es hat an ihr, mit Ausnahme der Stahlwaaren, die gesammte in Rede stehende Industrie Theil.

Um die volle Bedeutung dieser statistischen Ergebnisse zu würdigen, würden wir allerdings auch entsprechende Erhebungen über die Einfuhr aus Frankreich in Belgien vor uns haben müssen. Doch läßt sich, wenn man nicht von Belgien eine plötzlich in's Unermeßliche gesteigerte Consumtionsfähigkeit voraussetzen will, mit einiger Sicherheit annehmen, daß sich das bisherige Verhältniß zwischen der deutschen und der französischen Eisen- und Stahlindustrie auf dem belgischen Markte zum mindesten nicht zu Ungunsten Deutschlands geändert hat. Auf alle Fälle aber bleibt die Thatsache, daß unser Export nach Belgien gegen das Vorjahr auf das Doppelte gestiegen ist, und daß wenigstens die belgische Industrie in noch geringerem Grade als früher Lust gezeigt hat, den Wettkampf mit den Deutschen in der Heimath der letzteren aufzunehmen. Alle diese Thatsachen verkünden also das grade Gegentheil von dem, was die pessimistischen Prophezeiungen der Interessenten in Aussicht gestellt hatten.

Deutschland.

N. **Berlin**, 22. Mai. In der Sitzung der **Reichsjustizcommission** vom 20. Mai wurde die Debatte über die Zusammensetzung u. s. w. der Landgerichte fortgesetzt. Nachdem zunächst die Beschlüsse vom 19. d. Mts. auf Antrag der Abgg. Dr. Lasker und Struckmann dahin ergänzt waren, daß eine Aenderung der Geschäftsvertheilung auch zu einem andern Zeitpunkte, als bei Beginn des Geschäftsjahres dann eintreten könne, wenn sie durch unvorhergesehene Aenderung des Geschäftsumfangs erfordert werde, fanden §§ 46g. und 46h. mit einigen vom Abg. Thilo beantragten nicht erheblichen Modificationen Annahme. § 46i. wurde nicht beanstandet, § 46k. in Consequenz früherer Beschlüsse gestrichen, dagegen die Bestimmung eingeschaltet, daß die Vorschriften der vorausgehenden Paragraphen auf die Kammern für Handelssachen keine Anwendung finden. Bei § 46l. wurde auf Antrag des Abg. Thilo der Abs. 2 gestrichen, wonach der Vorsitzende die Leitung der Verhandlungen in einzelnen Sachen einem Mitgliede des Gerichts soll übertragen können. Eine eingehende Debatte entspann sich über den die Zuziehung von Hilfsrichtern behandelnden § 46m.; derselbe wurde schließlich mit einigen von den Abgg. Lasker und Marquardsen beantragten Aenderungen genehmigt. Sodann ging die Commission zu dem die Schwurgerichte betreffenden fünften Titel über, von welchem die §§ 59—61 bereits in der vorigen Sitzung erledigt waren. Die §§ 62—71, 76—80 fanden mit einigen unerheblichen Modificationen Annahme. Zu einer längeren Erörterung führten die §§ 72—75, zu welchen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt war, die eine Reducirung der zu 48 ausgeloosten Geschworenen durch den Schwurgerichtspräsidenten auf 30 Geschworene vorschlägt. Der Antrag wurde abgelehnt. Da der sechste Titel (Handelsgerichte) bereits erledigt war, und der siebente Titel (Oberlandesgerichte), sowie der achte Titel (Reichsgericht) einer späteren Berathung vorbehalten wurde, so folgte nunmehr die Berathung des neunten Titels (Staatsanwaltschaft). Die §§ 113—117 wurden nicht beanstandet. Bei § 118 wurde die Streichung des Abs. 3, wonach die Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Ausführungen und Anträgen nach dem Schlusse der Beweisaufnahme an dienstliche Anweisungen ihrer Vorgesetzten nicht gebunden sein sollen, abgelehnt.

× **Berlin**, 22. Mai. Die Mitglieder der **Budgetcommission** haben heute das **Zeughaus** besichtigt, um sich von der Einrichtung desselben, dem etwa nothwendig gewordenen Umbau und den Veränderungen persönlich zu überzeugen. Sie wurden von den Herren Obristlieutenant Rautenberg und Major Ising, Vorstand des Artillerie-Depots, geführt; auch der Baurath Hitzig war zur Erläuterung der wesentlich von ihm ausgegangenen weitergehenden Bauprojecte zugegen. Wie wir von Mitgliedern der Commission hören, überzeugte man sich ziemlich allgemein von der Nothwendigkeit, das Obergeschoß in derselben Weise zu wölben, wie dies heute bei dem Erdgeschoß der Fall ist, und die oberen Räume dadurch vor Gefahr zu schützen, welche die heutige Holzconstruction des Daches und die etwaiges Flugfeuer sehr leicht durchlassende Decke den in dem Zeughaus aufbewahrten Schätzen der Armee bereiten können. Ebenso erkannte man an, wie sehr wünschenswerth es sei, eine Heizbarkeit des Zeughauses herzustellen, damit das herrliche Schlüter'sche Gebäude auch im Winter zugänglich ist. Endlich befand sich unter den Besuchern wohl kaum einer, der es nicht für geboten hält, daß die sechs Reservebatterien, welche heute in den unteren, und die aptirten Zündnadelgewehre für Besatzungsbataillone, welche heute in den oberen Räumen des Zeughauses liegen, herausgeschafft, kurz Alles, was zur Ausrüstung der gegenwärtigen Armee im Fall ihrer Mobilmachung dient, anderweitig untergebracht werde; denn zu diesem rein praktischen Zwecke kann jedes Arsenalgebäude dienen, das Schlüter'sche Zeughaus ist dazu zu schön. Der Gedanke, in dem freigemachten Erdgeschoß desselben in historischer Reihenfolge die Artillerie- und Ingenieurausrüstungen (es befinden sich darunter viele alte und äußerst werthvolle Sachen) aufzustellen, und ebenso im oberen Geschoß den Hand- und Feuerwaffen der Infanterie und Cavallerie, den alten Fahnen der Armee und den Trophäen in historischer Ordnung einen würdigen Raum zu schaffen, fand auch wohl ziemlich ausnahmslose Zustimmung. Aber eine Reihe von Commissionsmitgliedern sollen gleich nach der Besichtigung des Zeughauses noch bestimmter als früher erklärt haben, daß sie in diesen dargestellten Punkten den eigentlichen Kern der Sache, alles Uebrige aber, insbesondere die geplante künstlerische Ausschmückung der Ruhmeshalle, die Frescogemälde, deren Anbringung dann wieder einen Kuppelbau zur Gewinnung von Oberlicht nothwendig macht, theils für unreif, theils für mit dem Zweck der Sicherheit der Schätze der Armee geradezu unverträglich halten. Dieses Beiwerk, welches in der Vorlage obenein in sehr mechanischer, weniger an die Kunst, als an das Handwerk erinnernder Weise dargelegt wird, und womit sich dann auch die nicht gerade zweckmäßige Wahl des Titels der Vorlage verknüpft, wünschen Viele gänzlich beseitigt zu sehen. Folgt die Commission diesen Gesichtspunkten, so würde die finanzielle Bedeutung der Vorlage erheblich reducirt und jeder politische Beigeschmack ihr benommen werden; dagegen würde die berechtigte Idee einer würdigen, in historischer Reihenfolge gruppirten Aufstellung der Waffen, Fahnen und Trophäen der Armee, unter Aufwendung mäßiger Mittel, vollständig zur Ausführung kommen.

— Der I. Criminalsenat des Kammergerichts verhandelte heute unter Vorsitz des Vice-Präsidenten v. Mühler in dem gegen den ehemaligen Fürstbischof Dr. **Förster** eingeleiteten Verfahren wegen der Excommunication des Probstes **Kick** zu Kähme. Dr. Förster war wegen dieses Verstoßes gegen das Gesetz vom 13. Mai 1873 zu 2000 Mk. Geldbuße verurtheilt und dies Erkenntniß vom Appellationsgericht zu Posen bestätigt worden. Das Ober-Tribunal hatte dagegen das verurtheilende Erkenntniß vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Kammergericht ver-

---

▽ Die Meine.*)

(Ein Räthsel.)

Glaub' es, glaub' es, Laura, deinem Schwärmer:
Nur der Tod ist's, dem dein schmachtend Auge winkt,
Jeder deiner Strahlenblicke trinkt
Deines Lebens karges Lämpchen ärmer.

Schiller: „Melancholie an Laura".

Seit den Tagen meiner Jugend kenne ich sie, und seit zwei Decennien ist sie in meinem unbestrittenen Besitz. Laßt euch erzählen, wie sie die Meine wurde und wie sie es heute noch ist, zu meiner Lust und Wonne. Laßt euch ihren Charakter und ihre Gewohnheiten schildern, und nehmt keinen Anstoß daran, wenn ich damit ein zartes Verhältniß entschleiere, welches, durch keinen Segensspruch geheiligt, längst ein offenkundiges Geheimniß ist, und dessen innigste Freuden doch nur uns Beiden bekannt sind. Und du selber, Geliebte, wenn du, mit mir lesend, dich über diese Zeilen beugst, lächle nur über die Bekenntnisse einer glücklichen Seele und verzeihe dem Schwätzer, der vor allen Leuten von unserer Liebe plaudert!

So hört denn meine Phantasie, meine Entzückung und meine Melancholie an Laura — so will ich sie nennen, denn ihren wahren Namen verrathe ich nicht.**)

Die Sache fing mit einer Schülerliebe an, so ungestüm und unbesonnen, wie sie sich sonst nur noch in der Tanzstunde entwickeln kann. Schmachtende aber verstohlene Blicke warf ich nach der heiß Ersehnten; doch vergeblich, denn der Weg zu ihr war mir streng verboten, ihre Thüre blieb mir hartnäckig verschlossen. Aber das war glücklicherweise auch vergeblich! „Meine Laura," rief ich, „nenne mir den Wirbel, der am Körper mächtig reißt," und — der Schlüssel zu ihrer Wohnung war stecken geblieben, ich entführte sie eines Nachmittags mit Gewalt, und sie sträubte sich nicht. Wir waren Beide noch sehr jung, und was thaten wir? Wir liefen zusammen Schlittschuh im Mondschein unter alten Weidenbäumen, um deren hohle Stämme der übergetretene Bach eine Eisbahn zu Stande gebracht hatte. Mit welchem Stolze führte ich sie! Wie schwebte ich mit ihr in den kühnsten Bogenschwingungen um die „alten Weiden so grau", und wie glühte auch sie bei dieser ersten Vereinigung mit mir! Eine schöne Wangenröthe flammte in ihrem Antlitz bei jedem Athemzuge, und auch mir wurde warm dabei und immer wärmer; auch meine Wangen glühten. Aber, Laura, „hinter dieser blumigen Tapete spannt den Bogen der Verderber schon"; damals war noch ein gut Theil mehr, als ein bloßer Bodensatz von Gewissen in mir, und ich fühlte in meinem Innersten Regungen der Reue, denn ich hatte mich ja auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Ersehnten gesetzt, hatte sie heimlich entführt, um nicht zu sagen: gestohlen. Ich sagte ihr noch nichts von meinen aufsteigenden Seelenqualen, aber ich dachte doch: „Lern' es, Mädchen, dieser Trank der Lust, dieser Kelch, woraus mir Gottheit düftet — Laura — ist vergiftet". Sie sagte gar nichts, ja es kam mir sogar vor, als wenn sie kühler gegen mich würde, und es bedurfte doppelter Anstrengungen meinerseits, sie bei guter Laune zu erhalten. Aber lange, das merkte ich wohl, konnte ich diesen mir ungewohnten Aufwand an Kraft und Begeisterung nicht ertragen; mein Herz pochte gewaltig an die vierzehnjährigen Männerrippen, und mich erfaßte eine immer tiefere Melancholie über das sichtbare Erkalten meiner erst so feurigen Geliebten. „Laura will", sagte ich mir, „Laura will, daß meine Kraft entweiche, daß ich zitternd unter dieser Sonne schleiche, die des Jünglings Adlergang geseh'n." Es war nun nicht die Sonne, sondern der Mond, der meinen Adlergang auf Schlittschuhen gesehen hatte, aber auch vor ihm schämte ich mich meiner Schwäche. Es wurde immer nebliger um uns, und im dicken Nebel verlor ich meine Laura; mißmuthig wankte ich nach Hause, legte mich ohne Abendbrod still zu Bett, konnte aber lange nicht einschlafen, sondern dachte über die Leidenschaftlichkeit unseres Verhältnisses nach und kam zu dem Schlusse: „Fürchterliche Sympathie! Mit der Hölle buhlen uns're Laster, mit dem Himmel grollen sie."

Bei dem einen Male blieb es nicht, wir kamen öfter heimlich zusammen, wurden immer vertrauter mit einander im Laufe der Jahre, die ich hier überspringen will, und ich gewöhnte mich allmälig so an ihr Wesen, daß ich ohne sie nicht mehr leben mochte. Von dieser Zeit an blieben wir unzertrennlich zusammen und sind es heute noch, und von dem, was sie mir jetzt ist, und den Freuden, die sie mir neu an jedem Tage schenkt, laßt mich nun schwärmen: weß das Herz voll ist, deß geht ja der Mund über.

Ich habe das Schwabenalter hinter mir, aber sie ist jung geblieben, und wie mich auch schon hie und da ein graues Haar in meinem Barte ärgert, sie will mir's nicht auszupfen, weil sie selber noch so blond und schlank ist, wie ich sie anders nie gekannt habe. Sie kostet mich, unter uns gesagt, ein hübsches Stück Geld, aber ich gebe es gern für sie aus, denn sie dankt es und lohnt es mir mit einer wirklich aufopfernden Hingebung. „Und was ist's, das, wenn mich Laura küsset, Purpurflammen auf die Wangen geußt?" Was ist's? — Ja, wenn ich das sagen könnte! „Ewig starr an deinem Mund zu hangen, wer enthüllt mir dieses Gluthverlangen, wer die Wollust, deinen Hauch zu trinken?" Wir sehen nichts als Unschuld in inniger Liebe Thun, und sie hat sich in mein Dasein so hineingelebt, daß sie meine Gewohnheiten angenommen hat, meine Tugenden und meine Laster theilt. So zum Beispiel liebt sie auch all' die Getränke, die ich liebe, ja, sie ist es, die mich zum Trinken aufmuntert, was gewiß nicht jeder Gatte von seiner ihm angetrauten Ehehälfte rühmen kann. Freilich, meine Laura und ich, wir sind auch nicht getraut, darum giebt es auch in unserer freien Liebe keinen Scheidungsgrund. Zwei Launen kenne ich nur an ihr — und sie wäre ja kein Weib, wenn sie keine Launen hätte; die eine ist wunderlich, und ich verzeihe sie ihr, die andere aber ist herzlos, und ich ertrage sie nur in Anrechnung des vielen Guten und Schönen, was ich ihr sonst verdanke. Ich kann sie nämlich durchaus nicht bewegen, mit mir zusammen zu speisen; sie, die mit mir so gerne trinkt, meidet den Tisch, ehe nicht selbst die Butter abgeräumt ist; sie lebt wahrhaftig rein von der Luft. Aber die andere Eigenheit ist schlimmer, ist unverzeihlich; treulos verläßt sie mich, wenn ich krank bin, oder aber — damit ich ihr nicht Unrecht thue — ich vernachlässige dann sie; sie hat aber auch dann in ihrem ganzen Wesen etwas Abstoßendes für mich, daß ich sie kaum ansehen mag und sie gar nicht einmal vermisse, selbst wenn ich wochenlang krank gelegen habe, ohne die sonst von mir Unzertrennliche an meiner Seite.

Unverkennbar hat meine Laura blaustrümpfige Neigungen und thut gern gelehrt; sie guckt wunder wie gescheidt mit mir in die Spalten der Zeitung, sie liest jedes Buch, das ich lese — ich weiß nicht, mit welchem Grade von Verständniß und Erfolg — und wenn ich schreibe, so spiegelt sich die rosige Gluth ihres Angesichtes auf dem weißen Papier, wo sie mir doppelt zu erröthen scheint, weil ich von ihr selber berichte. Beim Dichten und Denken aber kann ich Laura am wenigsten entbehren, „meine Muse fühlt die Schäferstunde, wenn von ihrem wollustheißen Munde Silbertöne flieh'n". Von ihr kommen mir stets die besten Gedanken, die „wie schwebende Planeten ew'gen Ringgangs um die Sonne flieh'n, gleich den Kindern, um die Mutter hüpfend, bunte Zirkel um die Fürstin zieh'n". Wenn ich mich geärgert habe, so tröstet sie mich und credenzt mir den Lethe; aber sie verschont mich auch zuweilen nicht mit Gardinenpredigten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Sie lacht mit mir, sie weint mit mir und ist verschwiegen, und oft auch ist „Laura am Clavier", aber dann muß ich immer mitspielen, darf aber nicht dazu singen. Etwas dauerhafter und beständiger möchte ich ihr Wesen wünschen, sie kommt und geht zu schnell, ihre Unterhaltung erstirbt leicht, und wenn diese in den letzten Zügen liegt, dann verliert sie alle Grazie und Anmuth, „dann wird Laura — Laura nicht mehr lieben, Laura nicht mehr liebenswürdig sein." —

Ich habe sie stark gelobt, aber ich habe auch Ursache dazu, und schlimm wäre es für mich, wenn sie sich selber lobte; übrigens theilen auch Andere meine hohe Meinung über sie, denn meine besten Freunde rühmen sie und zeigen ihr stets das bereitwilligste Entgegenkommen, was mich selbst nur herzlich freut, denn ich bin nicht eifersüchtig, wenn sie auch an eines Andern Lippen hängt, weil sie nichts weniger als eine „leichte Person" ist. Aber ich liebe sie auch, trage sie auf Händen, schütze sie vor Stürmen und bin glücklich mit ihr; nur die Flamme bringt die Liebenden zur Ruh'.

„Wenn der Funke sprüht,
Wenn die Asche glüht,
Eilen wir den alten Göttern zu."

Julius Wolff.

*) Nachdruck verboten.

**) Vermuthlich ist auch der Leser, während er dieses liest, mit „ihr" beschäftigt, und sie hilft ihm so, sich selbst zu errathen. Von der Leserin wagen wir dasselbe nicht vorauszusetzen. D. R.

wiesen, da materiell nicht feststehe, daß die Excommunication eine unzulässige Kirchenstrafe sei, und formell aus den Acten nicht ersichtlich sei, daß diese Excommunication in unzulässiger Weise öffentlich verkündet sei. Das Kammergericht erkannte nach einstündiger Berathung auf Freisprechung des Angeklagten. Es ging dabei von der Ansicht aus, daß die der Beurtheilung zu Grunde zu legenden rechtlichen Gesichtspunkte in dem vernichtenden Erkenntniß des Ober-Tribunals festgestellt seien und hier maßgebend sein müssen. Danach sei festgestellt, daß die excommunicatio major rein dem kirchlichen Gebiete angehört und an sich ein zulässiges Strafmittel ist. Unzulässig werde dasselbe nur in zwei Fällen: wenn eine Verkehrssperre hinzutrete, oder wenn dasselbe in unzulässiger Weise öffentlich verkündet werde. In dem Schreiben des Fürstbischofs an den Probst Kick sei die excommunicatio major aber nur als ein rein kirchliches Strafmittel erwähnt und darin nicht gesagt, daß eine Verkehrssperre oder öffentliche Verkündigung damit verbunden sein solle. Ueber die Androhung hinaus sei dem Fürstbischof somit nichts Unrechtmäßiges nachgewiesen.

— Der Cultusminister hat ein Gesuch des Dr. Pappenheim, eines eifrigen Förderers der Fröbel'schen Kindergärten, um Verbindung dieses Systems mit den Volksschulen als unausführbar abgelehnt.

— Hinter dem Graf Harry v. Arnim ist von dem hiesigen Stadtgericht am 16. d. folgender Steckbrief erlassen worden: „Der k. deutsche Botschafter z. D., Wirkliche Geheime Rath Dr. jur. Graf Harry von Arnim, am 3. October 1824 zu Moitzelfitz geboren, ist wegen vorsätzlicher Beiseiteschaffung amtlich anvertrauter Urkunden zu neun Monaten Gefängniß, wovon ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft anzurechnen, rechtskräftig verurtheilt. Diese Strafe hat bisher nicht vollstreckt werden können. Es wird ergebenst ersucht, auf den Grafen Harry von Arnim zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die königliche Direction des Strafgefängnisses am Plötzensee abzuliefern. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert".

— In Betreff des Kronzeugen in dem Prozeß Arnim erhält die „Allg. Ztg." folgende Zuschrift aus Luzern: „M. H.! Ich lese in der „Köln. Ztg." vom 12. d. M., daß ein Buchhandlungs-Volontair, der sich Matthes — oder Matthias — schreibt, sich erfrecht hat, meinen Namen in dem Prozeß gegen den Grafen Arnim zu nennen, und zwar behauptet derselbe: ich hätte die Hälfte des Manuscripts der Broschüre „Pro Nihilo" zu irgend einer Zeit nach Zürich zum Buchhändler Schabelitz gebracht. Derselbe hat diese Aussage eidlich erhärtet. Ich ersuche Sie nun um die Aufnahme der nachfolgenden Erklärung in Ihrem geschätzten Blatt: Ich habe den Grafen Arnim, wenn auch nur flüchtig, hier im vorigen Jahre gesehen und kennen gelernt, niemals jedoch habe ich zu demselben in Beziehungen gestanden. Der Buchhändler Schabelitz ist mir gänzlich fremd. Indem ich im Interesse der Wahrheit mich veranlaßt sehe, diese Aeußerung an Sie zu richten, bin ich mit vollster Hochachtung Ihr ergebenster Heinrich Graf v. Hompesch-Bollheim."

* Betreffs der Mittheilung über eine von dem früheren Redacteur Matthias wegen der „deutschen Reichs-Correspondenz", besonders gegen den Geheimrath Wagener gerichtete Denunciation, daß dem qu. Matthias der Ankauf als im Auftrage des Fürsten Bismarck erfolgend dargestellt und er nur dadurch zu dem Verkaufe bewogen sei, findet sich in dem ausgesprochenen Organ eine umfangreiche Erklärung vor, in welcher die aufgestellten Behauptungen in allen Punkten als unwahr hingestellt werden. In dem Schlußsatze ist erwähnt, daß eine Anklage gegen Matthias wegen wissentlich falscher Denunciation, sowie wegen Betrugs und Unterschlagung erhoben worden ist.

— Der Präsident des montenegrinischen Senats, Petrovich, ist, wie die „Wes.-Ztg." erfährt, nach wiederholten Besprechungen mit Fürst Bismarck am Freitag nach Wien abgereist, wo er mit dem Grafen Andrassy conferiren und dann nach Berlin zurückkehren wird.

— Prinz Hassan von Aegypten, Sohn des Vicekönigs, kehrt diese Woche hierher zurück, um seinen Dienst als Premier-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments wieder zu übernehmen.

— Die angebliche Ermordung des Eisenbahndirectors Dr. Kühlmann in Konstantinopel ist laut authentischer Mittheilung unwahr. So lautet ein Telegramm an die „Allg. Ztg." aus Meran, vermuthlich also von Oscar v. Redwitz, dem Schwiegervater des angeblich Ermordeten.

Stettin, 22. Mai. Am Sonnabend dieser Woche beginnt hierselbst ein dreitägiger Luxus- und Gebrauchs-Pferdemarkt, verbunden mit Fett- und Zuchtviehmarkt und Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen. Die baulichen Einrichtungen hierzu sind bis auf die decorative Ausschmückung bereits vollendet.

Rüdesheim, 20. Mai. Der Capitän des verunglückten Schiffchens „Louise", Bär in Bingen, ist in Untersuchungshaft nach Mainz abgeführt.

ß Aus Mecklenburg, 22. Mai. Auf der Hauptversammlung des stenographischen Vereins zu Schwerin wurde das Unternehmen eines Mitgliedes, eine Auswahl deutscher Klassiker in stenographischer Schrift herauszugeben, sehr beifällig aufgenommen. Es haben sich bereits auch andere Vereine sowie Zeitschriften in gleicher Weise geäußert. Das Werk erscheint in monatlichen Lieferungen von 2 Bogen (8.) und kostet vierteljährlich 1,50 Mk. — Nach voraufgegangener Kündigung werden die Maurergesellen in Wismar etwa in acht Tagen die Arbeit einstellen, falls sich die Meister nicht zu einem Minimallohn von 3,50 Mk. verstehen wollen. In einer Zuschrift an das Publikum erklären letztere, auf die Forderung nicht eingehen zu wollen. Auch aus anderen Städten verlautet Aehnliches.

Schweiz.

Bern, 19. Mai. Die vom Bundesrath beschlossene Eintheilung Deutschlands in Consularkreise ist folgende: 1) Hamburg, umfassend Hamburg, Schleswig-Holstein, Lübeck, Mecklenburg und Lauenburg; 2) Bremen, umfassend Bremen, Oldenburg, Hannover, Westfalen, Braunschweig, Lippe, Waldeck und Pyrmont; 3) Leipzig, umfassend das Königreich Sachsen, die sächsischen Herzogthümer, Schwarzburg und Reuß; 4) Berlin, umfassend die Provinzen Brandenburg, Sachsen, Posen, Schlesien und Pommern; 5) Königsberg, umfassend die Provinz Preußen; 6) Frankfurt a. M., umfassend die Rheinprovinz, Hessen-Nassau und das Großherzogthum Hessen; 7) München, umfassend das Königreich Baiern; 8) Stuttgart, umfassend das Königreich Württemberg, und 9) Karlsruhe oder Straßburg, umfassend das Großherzogthum Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz. Demnach hat der Bundesrath noch sechs schweizerische Consuln zu ernennen: für Berlin, Königsberg, Frankfurt a. M., München, Stuttgart und Karlsruhe oder Straßburg. Bis jetzt bestehen in Deutschland nur drei schweizerische Consulate, nämlich in Leipzig, Hamburg und Bremen. — Aus Graubünden schreibt man: „Im Oberengadin liegen noch große Schneemassen. Ueber die Berge fährt man mit den Schlitten. Die große Lawine bei Zerenz steht noch in ihrer gan en kolossalen Ausdehnung und Tiefe intact da, bis auf den Tunnel, den man durch dieselbe bohrt. Es braucht noch viel Sonne, Föhn und Arbeit, bis diese Schneemasse beseitigt ist. — Die gesammte linke Berglehne oberhalb Grono im Misoxtal, in einer Masse von vielen Millionen Cubikmeter, ist nach den vielen Regengüssen in fortwährender Bewegung, wodurch die genannte Ortschaft in beängstigender Weise bedroht wird. — Diesen Frühling haben Schyn, die Viamala, die Schanfigger Straße, die Straßenstrecke Reichenau-Bonaduz, die Oberländer Straße u. a. bedenkliche Rutschungen und sonstige Verheerungen erfahren."

— Aus Bern schreibt man dem „Schwäbischen Merkur": Das Studium Seitens der Frauen macht in der Schweiz ungeahnte Fortschritte. Jüngst ist von der medicinischen Facultät der Hochschule Zürich die dreizehnte Dame nach wohlbestandener Prüfung zum Doctor der Medicin ernannt worden. Unter diesen dreizehn weiblichen Doctoren, welche binnen ungefähr zehn Jahren von Zürich aus zum Theile in einen schönen Berufskreis übertraten, befinden sich sechs Russinnen, drei Engländerinnen, eine Amerikanerin, eine Schweizerin und zwei Deutsche. Zwei weibliche Studirende haben sich in Zürich den philosophischen Doctorhut geholt, und fünf haben mit Erfolg ihre Diplomprüfung als Fachlehrerinnen an der Lehramtsschule in Zürich abgelegt. Auch an der Universität Bern studirt eine Anzahl junger Damen, über deren Fleiß und Betragen die Professoren nur Rühmendes sagen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Mai. Der Militär-Bevollmächtigte bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg, Oberst Anton Frhr. v. Bechtolsheim, ist vor seiner Abreise von der russischen Hauptstadt nach Wien von dem Kaiser Alexander in besonderer Audienz empfangen worden, wobei ihm ein kleiner kaiserlicher Vortrag über die schwebenden Fragen der äußeren Politik zu Theil wurde. Der Kaiser unterhielt sich, gegen seine Gewohnheit, solche Fragen anders als bei besonderen Anlässen zu berühren, mit ihm über die Wirren im Orient und ermächtigte ihn, hier an zuständiger Stelle zu versichern, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Frage, wie in allen anderen, nicht nur auf die Friedensliebe des Zars, sondern auch auf dessen festen Entschluß rechnen könne, von der Linie der bisher gemeinschaftlich mit dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn eingehaltenen auswärtigen Politik nicht abzuweichen.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Die Kammern in Versailles gewähren in diesem Augenblick ein curioses Schauspiel. Die Feinde der Republik sind endlich in offenem Aufstand gegen das Ministerium begriffen, und sie geben sich komischer Weise den Anschein, für die Verfassung und Gesetzlichkeit zu streiten. Bisher hatten die Monarchisten und Bonapartisten noch nicht alle Hoffnung verloren, daß auch ferner nach dem alten System weiter regiert werden würde. Die Ernennung de Marcère's zum Minister des Innern hat sie eines Andern belehrt, und der friedliche Verlauf der Amnestiedebatte, den die Mehrheit der Kammer in voller Uebereinstimmung mit dem Ministerium zeigte, warf alle ihre Berechnungen über den Haufen. Sie haben denn auch ihre Ungeduld nicht länger zügeln können, und de Franclieu stellte im Senat den Minister des Innern über Ricard's letztes Rundschreiben zur Rede. Man weiß, daß sich aus dieser Anfrage eine Interpellation über den Sinn der Revisionsclausel entwickelt hat, welche nächsten Mittwoch zur Debatte kommen soll. Von Seiten der Republikaner dringt man vielfach in das Cabinet, die Debatte nicht anzunehmen; denn, sagt man, es kommt hier ein Punkt der Verfassung in's Spiel. Die Angelegenheit überschreitet die Competenz des Senats. Keine der beiden Kammern hat das Recht, sei es auch nur durch eine veränderte Interpretation, einem Verfassungsartikel einen Sinn zu geben, den er ursprünglich nicht hatte. Von einem bestimmten Votum in dieser Hinsicht kann überhaupt keine Rede sein. Nur die Kammern gemeinsam können etwas an der Constitution ändern, und auch das kann nicht vor dem Jahre 1880 geschehen; jede constitutionelle Debatte dieser Art würde in die Rechte des Staatsoberhaupts eingreifen, der allein bis zum Jahre 1880 eine Revision verlangen kann. Wenn man die Interpellation annähme, liefe man Gefahr, die ganze Verfassung in Mißcredit zu bringen. So sagen die Republikaner. Auf jeden Fall muß es der Regierung darum zu thun sein, bald zu constatiren, daß auch im Senat ihre Gegner nicht die Mehrheit haben. Von dieser Versammlung, in der die reactionären Elemente stärker vertreten sind, als in der Kammer, und wo die Coalition der Rechten für ihre Intriguen größeren Spielraum findet, muß das Cabinet sich beständiger Angriffe vorsehen, so lange nicht die Ohnmacht jener Coalition dargethan ist. Bei entschiedenem Auftreten wird der Minister des Innern in der Linken und in der constitutionellen Mittelpartei, die nur eine feste Hand fühlen muß, um gefügig zu werden, eine Mehrheit finden. Aber nicht zufrieden damit, im Senat dem Minister zu Leibe zu gehen, hat gestern die Rechte auch in der Kammer einen verzweifelten Angriff unternommen. Es ging dabei fast ebenso zu, wie im Senat. Zuerst stellte Durfort de Civrac eine Anfrage über die Absetzung gewisser Bürgermeister im Rhone-Departement, und als darauf de Marcère zu großer Befriedigung der Mehrheit kräftig geantwortet hatte, die Regierung wolle die municipalen Freiheiten achten, und sie habe die Bürgermeister, welche den Gemeinderäthen aufgedrängt worden, höflich aufgefordert, zurückzutreten, diejenigen aber, welche diesem Ansuchen nicht Folge leisteten, kraft ihres Rechts abberufen, und somit diese Anfrage erschöpft war, kündigte Castellane eine Interpellation über denselben Gegenstand an, wenn auch nicht ganz in demselben Geiste. Durfort de Civrac hatte gesagt, daß er prinzipiell selber die Ernennung der Bürgermeister durch die Gemeinderäthe verlange, daß ihm jedoch die Maßregel des Ministers in diesem Augenblicke, und ehe ein neues Gesetz geschaffen, als gesetzlich angreifbar und voreilig erscheine; Castellane dagegen hatte seine Interpellation auf die Gesammtpolitik des Cabinets gemünzt. Er zeigte an, daß er mit dem Minister verabredet habe, die Interpellation nächsten Sonnabend vor die Versammlung zu bringen; aber zur Linken rief man: „Nein, auf der Stelle!" Der Minister erklärte sich bereit, sogleich zu antworten, und obgleich Castellane, der sich vielleicht nicht hinreichend vorbereitet fühlte, sich mit der Abwesenheit der meisten seiner Freunde zu entschuldigen suchte, mußte er doch auf die Tribüne steigen. Einmal dort, ging er mit seinem gewöhnlichen Selbstbewußtsein und Ungestüm in's Zeug. Dieser junge (noch nicht 30jährige) Mann, der in der National-Versammlung einmal Thiers vorgeworfen hatte, daß es ihm an Erfahrung fehle, erklärte die jetzigen Minister, unter denen der 80jährige Dufaure und andere graue Häupter, für unbesonnene Hitzköpfe (étourdis), die nicht wissen, wohin sie gehen. Er warf ihnen vor, daß sie Mac Mahon hintergingen und dessen Freunde verfolgten, daß sie für den Radicalismus arbeiteten. Zwischendurch streute er allerlei weise Regierungsmaximen ein, als: „Um zu regieren, muß man verstehen, der Wahrheit zum Siege über den Widerstand des Augenblicks zu verhelfen;" oder „Regieren heißt gegen die schlechten Leidenschaften ankämpfen" u. s. w. Die Antwort auf diese Rede, welche die Mehrheit in eine gerechte Heiterkeit versetzt hatte, konnte dem Minister nicht schwer werden. Er beschränkte sich denn auch auf eine kurze Replik, welche abermals den lebhaftesten Applaus zur Linken hervorrief, und wies besonders die Verdächtigung zurück, daß die Regierung die soi-disant Conservativen systematisch verfolge. Wir haben, sagte er, uns nur an eine Thatsache zu halten, welche aus dem Willen der Nation hervorgegangen ist. Das Land weiß, wer wir sind und wohin wir wollen. Wir wollen eine versöhnliche, verständige Republik, welche Allen geöffnet ist, eine „liebenswürdige" Republik, um den Ausdruck eines berühmten Redners (J. Simon) anzuwenden. Wir werden auch Hrn. de Castellane aufnehmen, wenn er als ordnungsliebender und verständiger Mann zu uns kommt. Zum Schlusse brachte Bardeux eine Tagesordnung ein, wodurch die Kammern ihr Vertrauen zu dem Ministerium ausspricht. Sie wurde einstimmig angenommen; de Castellane und seine Freunde hatten es vorgezogen, sich der Abstimmung zu enthalten. — Im Uebrigen votirte man u. A. den Credit für die nach Philadelphia zu schickenden Arbeiter und Schullehrer (125 000 Francs), und man verfügte eine Untersuchung in Betreff der Wahl des Grafen Du Demaine im Bezirk von Avignon. Claude verlas einen Bericht über die Unruhen, welche gelegentlich dieser Wahl in Cavaillon stattgefunden und bei welchem Gambetta beinahe gesteinigt worden. Der Berichterstatter legt alle Verantwortung für diesen Tumult den Behörden und dem damaligen Präfecten von Vancluse, Doncieux, der seitdem abgesetzt worden, zur Last.

Italien.

Rom, 19. Mai. Der mit Umarbeitung des Wahlgesetzes betraute Ausschuß wird vorschlagen, jedem Italiener das Recht zum Wählen zu geben, der das 21. Jahr zurückgelegt, die Elementarschule besucht hat und mindestens jährlich 20 Lire Steuern zahlt. Ein anderer mit der Vereinfachung der Mahlsteuererhebung sich beschäftigende Ausschuß hat sich überzeugt, daß der von Herrn Sella erfundene und adoptirte Mahlzähler die Ursache vieler Scherereien für das Publikum ist und will die Steuer nach dem „Gewicht" erheben lassen. Er hat auch eine Prämie für die zweckmäßigste dazu nöthige Waage ausgesetzt. — Die Deputirtenkammer hat sich bei Gelegenheit der Berathung des Unterrichtsbudgets mit den Regulativen Bonghi's beschäftigt, deren Abschaffung von dem Centrum und der Linken verlangt wurde. Die Debatte hat sich schon durch zwei Sitzungen gezogen. Heute wird eine ausführliche Antwort Bonghi's erwartet. — Der hiesige Assisenhof hat dieser Tage sechs junge Handwerksburschen, welche wegen des Verdachts, der Internationale anzugehören und einen Aufstands-Versuch beabsichtigt zu haben, angeklagt und seit fast zwei Jahren im Gefängniß waren, freigesprochen, nachdem im vorigen Jahre ein Geschwornengericht, als Vigliani Siegelbewahrer und Cantechi Minister des Innern war, sie zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt hatte. Der Cassationshof hat aber dies Urtheil vernichtet und die Angeklagten vor ein anderes Schwurgericht stellen lassen, das, wie erwähnt, sie freisprach.

England.

London, 20. Mai. Dem gestrigen Festtage zu Ehren feierte die Börse und feierte auch das Parlament. Das Oberhaus hatte sich in Voraussicht einer Feiertagsstimmung gleich vom Donnerstag bis zum Montag vertagt. Im Unterhause hatte sich die Regierung gescheut, einen ausdrücklichen Vertagungsantrag vorzubringen. Als aber mit Schlag Vier der Sprecher zur Zählung der Anwesenden seinen Amtshut aufsetzte, da waren nur 36 Mitglieder vorhanden, das Haus somit nicht beschlußfähig, und die Sitzung wurde aufgehoben. Seit der Amtszeit Palmerston's ist ein ähnlicher Fall nicht vorgekommen. Daß die Stadt London einen Festtag feierte, darüber konnte sich gestern Keiner im Unklaren sein, der durch die Hauptstraßen, zum wenigsten der City, ging. Zur Vermeidung des Gedränges und der Verkehrsstörung hatte der Prinz von Wales sich die Ausschmückung und Beflaggung der Straßen verbeten; dennoch waren die Häuser reich geschmückt. An Geschäft war in den Straßen, die der Zug des Prinzen berühren sollte, den größten Theil des Tages über nicht zu denken, und die Läden wurden daher dort geschlossen. Die Guildhall und die Auffahrt zu derselben von Cheapside an war in verschwenderischer Weise geschmückt. Vor Allem fiel die prachtvolle und reichhaltige Blumen- und Treibhauspflanzen-Ausstellung ins Auge. Zu dem Festmahl hatten die sämmtlichen Gilden ihr werthvolles Silberzeug gestellt, dessen Werth sich schwer schätzen läßt. Auch was die City sonst an Gold- und Silberschmucksachen besitzt, war herbeigeholt worden. Um ein Viertel nach 6 Uhr brach der Prinz von Wales zur Einfahrt in die City von Marlborough House auf. Längs der Strecke, welche er durchfuhr, wurde ihm ein herzlicher Willkomm zu Theil. Der Themsequai war beflaggt und mit Menschen angefüllt. Noch viel dichter war die Zuschauermenge in der City. In der Guilhall hatten sich schon von 5 Uhr an Gäste eingestellt; 500 Einladungen waren für die Tafel, 5000 zu dem spätern Balle ergangen. Die zu dem Festmahl Gebetenen stellten sich der Rangordnung nach zur Begrüßung des Prinzen von Wales in dem Bibliotheksaal auf. Neben dem Lord Mayor, seiner Gemahlin, den hohen Citybeamten und den Parlamentsmitgliedern für Londoner Wahlbezirke (mit zwei Ausnahmen) hatten sich die königlichen Prinzen, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Ludwig von Battenberg, das diplomatische Corps, die Minister, viele Pairs und andere hervorragende Leute eingestellt. Die Prinzen erschienen in ihren militärischen Uniformen, der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge als Feldmarschälle. Das diplomatische Corps hatte sich außergewöhnlich zahlreich eingefunden. Zum Empfang des Ehrengastes begaben sich der Lord Mayor und die Citybeamten in den Empfangspavillon hinab, woselbst sie eine Begrüßungsadresse in werthvoller Hülle überreichten. Den Ehrenplatz als Wirth nahm der Lord Mayor ein, ihm zur Rechten der Prinz. Der Trinkspruch des Abends war selbstverständlich der auf das Wohl des Prinzen. Letzterer dankte in verbindlichster Weise; und meinte, es sei wohl der Mühe werth, 25 000 Meilen zu reisen, und wenn es nur deshalb wäre, um bei der Rückkehr in so herzlicher Weise empfangen zu werden. Zu dem Balle waren vier Säle ausgeräumt, von denen einer im specifisch „indischen" Stile hergerichtet und ausgeschmückt worden war. — Die Königin ist gestern mit Prinzessin Beatrice nach Balmoral gereist. Vor dem 15. bis 16. Juni wird sie wohl nicht zurückkehren. — 800 Bedienstete der Midland-Bahn, darunter sämmtliche Güterschaffner, haben in Folge von Maßregeln der Bahnverwaltung, die einer Lohnverkürzung gleichkommen, den Dienst gekündigt.

Türkei.

* Die in großer Anzahl nach dem Bosporus beorderten Kriegsschiffe fast aller europäischen Nationen ankern in der Besilka-Bai an der asiatischen Küste, außerhalb der Dardanellen. Nur die kleineren Fahrzeuge, denen der bekannte Pariser Vertrag nach Einholung der Erlaubniß bei der Pforte die Durchfahrt gestattet, liegen im Bosporus selbst. Dieselben halten ihre Route stets bereit, um im Falle eines gefahrdrohenden Aufstandes ihren Landsleuten in Konstantinopel zu Hilfe zu eilen. In einem solchen Falle soll von der Flaggenstange der russischen Botschaft das Signal gegeben werden. Die Befürchtungen nehmen indessen tagtäglich ab, da die Ruhe in der Stadt seit dem Aufzuge der Softas und einigen kleineren Ausschreitungen nicht weiter gestört wurde. Wenn die deutschen Landsleute sich trotzdem sehr auf das Erscheinen der deutschen Panzerflotte freuen, so ist dies nur allzu erklärlich. Bisher haben immer nur einzelne deutsche Schiffe meist auf der Reise durch den Suezcanal nach Ostasien jenen Theil des Mittelländischen Meeres berührt; das Erscheinen so ziemlich unserer gesammten Flotte mit Ausnahme der in der bekannten Sendung in den chinesischen Gewässern zurückgehaltenen vier Corvetten und eines Kanonenbootes wird die Achtung vor dem deutschen Namen gewiß nicht unwesentlich vermehren. Die Muselmänner in Constantinopel versichern, daß den Europäern trotz aller Waffenkäufe unter den niedern Klassen keinerlei Gefahr drohe. Die Softas, welche den Regierungswechsel veranlaßten, verkörpern das altreligiöse Element, welches vor einigen Jahren so erfolgreich der Thronfolgeänderung widerstrebte. In politischen Dingen aber scheinen sie mit dem energischen Hussein Avni Pascha und dem Vertreter des Jungtürkenthums Midhat Pascha zu gehen. Letzterer, den die Softas nach Mahmuds Rücktritt zum Großvezir eingesetzt wissen wollten, ist inzwischen zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Man erwartet, daß die auswärtigen Mächte von der Pforte für die Wittwen der ermordeten Consuln eine Entschädigung von 800 000 Mark verlangen werden.

Griechenland.

— In Griechenland hat die Affaire von Salonichi große Aufregung hervorgerufen; wie man der „P. C." aus Athen, 14. d. M., schreibt, sind alle thessalischen Bandenführer, Kretenser und Abenteurer auf den Beinen, doch hat die Regierung bisher ihnen den Uebertritt über die Grenze verwehrt. — Die Auswanderung in Konstantinopel scheint bereits begonnen zu haben. Am 13. trafen von dort in Athen 810 Personen ein, die der Gährung aus dem Wege gingen. Weitere Flüchtlinge waren angekündigt. Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat außer der „Salaminia" noch ein Kriegsfahrzeug verlangt, da sämmtliche Gesandtschaften in Konstantinopel von den Matrosen ihrer Stationsschiffe bewacht werden.

Danzig, 24. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 23. Mai.] Vorsitzender: Herr Steffens. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Meckbach und Stadtrath Samter.

Für die diesjährige Trottoirlegung ist folgender Plan aufgestellt worden: westliche Seite der Lastadie von No. 3 bis zum Pumpengang; südliche Seite der Breitgasse von No. 4 bis zur Laternengasse; südl. S. der Halbengasse No. 4—7; nördl. S. des Altst. Grabens zwischen der Gr. und Kl. Mühlengasse; östl. S. der Pfefferstadt No. 43, 45—47, 52, 56—59, 61—64 und 67; nördl. S. des Kassubischen Markts No. 13, 15, 16 und 21; westliche Seite der Kalkgasse No 5 und 6; westl. Seite des Fischmarktes No. 3, 8, 9, 10

und 11; nördl. S. der Burgstraße von Rähm bis zur Rittergasse; westl. S. der Junkergasse bis zum Altst. Graben; östl. S. der Ochsengasse und östl. S. der Kumstgasse. Es handelt sich auf den meisten Strecken nur um eine Ausfüllung der jetzt noch vorhandenen Lücken in dem fortlaufenden Trottoir. — Zu dem Johannisfest werden 900 M. bewilligt und zu Mitgliedern der Commission zum Arrangement des Festes gewählt die Herren: Bertram, Engel und Schotler.

Zwei Landstücke am Heiligenbrunner Wege am sog. Galgenberge zusammen 40 Ar 86 Qu.-M. groß werden bis ult. Febr. 1879 für jährlich 15 M. 50 ₰ verpachtet. Die Versammlung willigt in den Verkauf zweier Terrainstreifen des Wallgrabens bei Bastion Ochs, zusammen 88 Qu.-M. groß, für 184 M. 92 ₰. — Der Magistrat hat mit der Gemeinde Saspe einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Gemeinde Saspe die Instandhaltung des Weges zwischen Neuschottland und Brösen auf 5 Jahre übernimmt, wogegen die Stadt an die Gemeinde im 1. Jahr 390, in den folgenden je 300 M. bezahlt und die Entnahme von Kies aus den städtischen Kiesgruben im 1. Jahr bis 225 Cubikm., in den folgenden Jahren je 100 Cubikm. gestattet. Der Magistrat hat sich für den Fall, daß ihn das Gesetz von der Last dieser Wegunterhaltung befreit oder ihm darin wesentliche Erleichterung verschafft, eine 3monatliche Kündigung des Vertrages vorbehalten. Die Kosten der Unterhaltung des Weges haben bisher durchschnittlich dieselbe Höhe gehabt, wie die jetzige Leistung, und man darf von der einheitlichen Verwaltung eine bessere Besorgung des Weges erwarten. Die Versammlung tritt ihrerseits dem Vertrage bei. Vorher bemerkt Hr. Berenz, daß zugleich auch die in dem diesjährigen Etat für den Brösener Weg ausgeworfenen 300 M. abgesetzt werden müßten, womit Hr. Meckbach sich einverstanden erklärt. Hr. Gibsone fragt an, ob überhaupt die Commune eine Pflicht habe, diesen Weg zu erhalten, der notorisch 1848 von ihr nur gebaut sei, um die Arbeiter zu beschäftigen. Hr. Meckbach erwidert, daß nach der Ansicht des früheren Syndicus trotzdem eine solche Pflicht vorhanden sei. Jedenfalls werde diese Frage demnächst durch die neue Wegeordnung klar gestellt werden. — In Uebereinstimmung mit dem K. Polizeidirectorium hat der Magistrat eine neue Baufluchtlinie festgesetzt 1) für die dem evangel. Kirchhof gegenüber liegende Seite des Grundstücks Weichselstraße No. 7 in Neufahrwasser, 2) für das Grundstück Katharinen-Kirchensteig 5, Ecke der Malergasse. Die Versammlung stimmt dem zu.

Nachbewilligt werden: zum Schuletat 1875: 3088 M. 64 ₰ (die Ueberschreitung ist hauptsächlich durch Mehrkosten der Heizung herbeigeführt; es sind andererseits bei demselben Etat 17 179 M. 85 ₰ erspart); zum Armenetat 1875: 632 M. 98 ₰; bei dem Etat der Gasanstalt 1875: 3188 M. 37 ₰; zu den Beiträgen für den Provinzial-Chausseebaufonds 1876: 10 321 M. (Der Jahresbeitrag ist seitens der Provinzialverwaltung auf 28 260 M. = 1/15 des Ertrages der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer berechnet, während im Etat nur 17 939 M. für diese Position angesetzt waren.) — Der frühere Lazareth-Oberinspector Dormann wurde im Dezember 1867 pensionirt und sein Gehalt damals auf 915 Thlr. 18 Sgr. festgesetzt, was einer Pension von 400 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. entspricht. Hr. Dormann hat nun ein Erkenntniß erstritten, nach welchem ihm die frühere freie Wohnung nicht, wie es bei der Pensionsbemessung geschehen, mit 5 pCt. seines Gehaltes, sondern nach ihrem wahren Miethswerth zu berechnen ist. Dadurch würde sich sein früheres Gehalt auf 1072 Thlr. berechnen, was einen entsprechend höheren Pensionsbetrag, als den bisher geleisteten ergeben würde. Hr. Dormann ist inzwischen bei der K. Werft angestellt, und die Stadt ist daher nur verpflichtet, so viel Pension zu zahlen, als die Differenz seines gegenwärtigen mit dem frühern städtischen Gehalt beträgt. In Folge dessen fordert der Magistrat zur Nachzahlung für die Zeit vom 1. Januar 1871 ab (die früheren Ansprüche sind verjährt) die Summe von 2109 M. 20 ₰. so wie die Zustimmung dazu, daß künftig in den Etat derjenige Betrag gesetzt wird, um welchen das Gehalt des Herrn D. unter 1072 Thlr. bleibt. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Für die Verlegung eines gußeisernen Wasserrohres von Rambau h. Z. No. 3 bis an das Hauptrohr werden 420 M. bewilligt. — Desgleichen dem wissenschaftlichen Hilfslehrer an der St Johannis-Realschule Hrn. Dr. Ortmann 44 M. 90 ₰ an Kosten des Umzuges von Greifswald. — Der Magistrat verlangt die Bewilligung von 24 000 M. zum Ankauf des Hauses Hausthor No. 1. Der Abbruch des Gebäudes ist nothwendig, um die beengte Passage von den Dämmen nach dem Altst. Graben zu erweitern. Der Abbruch kann jedoch nach den Bedingungen des Kaufes erst nach 2 Jahren eintreten. Inzwischen wird die Kaufsumme durch die Miethen verzinst; auch nach dem Abbruche wird das Grundstück, soweit es nicht zur Straßenverbreiterung gebraucht wird, voraussichtlich noch einen werthvollen Bauplatz geben. Der Ankauf wird bewilligt.

Da der Ausbau der Turnhalle beendigt ist, beantragt der Magistrat zu bewilligen: 1) für neue Turngeräthe in der Halle 3746 M., 2) für Reparatur der Geräthe auf dem Turnplatz 300 M., 3) für Utensilien für 4 Klassen der St. Petri-Realschule 3600 M., 4) für Mehrarbeiten bei dem Bau der Halle; 7220 M., in Summa: 14 866 M. Die Bewilligung wird ertheilt.

Für Mehrarbeiten bei Ausbau der St. Petri-Elementarschule (auf dem St. Petri-Kirchhofe) werden gefordert 6000 M. und für Utensilien für die 12 Klassen (welche auf 660 Knaben berechnet sind) 9600 M., in Summa 15 600 M. wird bewilligt.

Für die Umlegung der Gasröhren und Reparatur der Beleuchtungsapparate im Stadthofsgebäude werden 600 M. bewilligt — Desgleichen an Remuneration für einen Calefactor an der Simultanschule 120 M. Zuschuß zu den bereits für die Zeit vom 1. Juli bis ultimo Dezember d. J. bewilligten 180 M. für das Heizen und Reinigen der Schule. Künftig soll das Gehalt des Calefactors mit 600 M. jährlich auf den Etat kommen. — Die Versammlung genehmigt endlich für den Abbruch des Vorbaues an dem Hause Pferdetränke 14 freies Trottoir.

In der darauf folgenden nichtöffentlichen Sitzung werden gewählt: zum Mitgliede der 13. Armencommission Hr. Zimmermeister Schneider; zum Mitgliede der Gebäudesteuer-Einschätzungs-Commission (in Stelle des verstorbenen Hrn. Fuhrmann) Hr. Stadtv. Friedrich; zum Mitgliede der Wasserdeputation (in Stelle des von Danzig verzogenen Hrn. Stiddig) Hr. Kaufmann Aug. Zimmermann; zum Mitgliede des Schulvorstandes der rechtstädtischen ev. Mädchenschule Hr. Bezirksvorsteher Kaufmann Janzen. — Hr. Hauptlehrer Brischke hat seine Pensionirung zum 1. October d. J. beantragt. Derselbe ist 34 Jahre städtischer Lehrer, vorher aber 7 Jahre Lehrer an der Boek'schen Vorbereitungsschule gewesen. Da er auch in dieser Stellung der Commune Dienste geleistet, beantragt der Magistrat, dem Hrn. B. eine 41jährige Dienstzeit anzurechnen und ihm demgemäß eine Pension von 1500 M. jährlich zu bewilligen. Die Versammlung tritt dem Antrage bei. — Außerdem werden zwei Anträge des Magistrats auf außerordentliche Unterstützungen bei Erkrankungen im Betrage von 300, bezw. 150 M. bewilligt.

Neuteich, 22. Mai. Der Termin zur Einschickung der Meldungen zur hiesigen Rectorstelle ist wieder abgelaufen, ohne daß eine Meldung eingegangen ist. Der Grund davon liegt keineswegs in der geringen Dotation der Stelle, (1950 M. und freie Wohnung) sondern in der Bedingung, daß der anzustellende Rector nach einem Vertrage mit der Kirchengemeinde Theologe sein muß. Wie verlautet, gedenkt der Magistrat diesen Vertrag aufzuheben, um so die Anstellung zu erleichtern (A. Z.)

Vermischtes.

— Auch manchen Nichtbayern wird es interessiren, aus „Münchener Blättern" zu erfahren, daß das königliche Hofbräuhaus durch zweckmäßiges Arrangement der Tische. bessere Circulation, Wegnehmen der drei störenden Mauerscheidewände, neues Personal unter einem sehr freundlichen Wirthspächter eine allseitig begrüßte Umgestattung erhalten. Die Gäste beschweren sich nicht mehr bei der Intendanz, sondern bei allenfallsigen Vorfällen beim Pächter. Auch wurde eine Completirung der Krüge vorgenommen, indem 1200 neue hinzukamen. Sehr begrüßt wird, daß nunmehr die Kellnerinnen sofort Bier bringen, während früher das Publicum sich dasselbe meist selbst verschaffen mußte. Auch der Zugang der Küche ist abgesperrt worden und das Bekommen der Speisen rasch ermöglicht.

* Am 20. Mai, Morgens 8 Uhr, ist in der Stadt Neustadtl (Böhmen) Feuer ausgebrochen. 118 Häuser nebst Nebengebäuden und Scheunen, 2 Kirchen, der Pfarrhof und Thurm sind gänzlich abgebrannt. 1200 Personen sind obdach- und brotlos. Der Schaden wird auf ca. 200 000 fl. geschätzt.

Stockholm, 17. Mai. Der Director der Taucher-Actiengesellschaft „Göteborg" hat dem deutschen Consulat in Gothenburg berichtet, daß gelegentlich der Bergungsarbeiten der im vorigen Jahre gesunkenen deutschen Brigg „Consul Parry" im vorderen Lastraume die Leiche eines Menschen gefunden. Nachdem solche mit großer Anstrengung zum Bergungsboot aufgehißt, sei durch gerichtliche Untersuchung festgestellt, daß es die Leiche des Befehlshabers der Brigg. E. Völkert, welcher s. Z. bei der Strandung nebst 4 Mann der Besatzung in den Wellen seinen Tod gefunden. Die Leiche wurde am 9 d. in Wrängö beigesetzt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

23. Mai.

Geburten: Kfm. Otto Oscar Robert Knoch, T. — Tischler Herrm. Carl Werner, S. — Lederzurichter Johann Adam Dombrowski, S. — Arb. Frdr. Albert Haase, S. — Arb. Carl Ludw. Rielau, T. — Fabrik-Arbeiter Christian Marrek, T. — Schmiedeges. Franz Kowitzki, T. — Arb. Carl Wien, S. — Bäckermstr. Gotthard Leopold Kruschinski, T. — Schlosserges. Gust. Adolf Lindenroth, S. — Maurerges. Jul. Hopp, T. — Schmiedemstr. Herrm. Albert Schütz, T. — Uneheliche Kinder: 2 Kn. und 2 M.

Aufgebote: Schlosser Alwin Oscar Bäcker mit Hulda Magd. Schink.

Heirathen: Arbeiter Josef Klink alias Guski mit Anna Bieschke.

Todesfälle: S. d. Arbeiter Friedr. Wilh. Lade, todtgeb. — Maurergesell Rudolf Eduard Lieder, 34 J. S. d. Arbeiter Otto Klauer, 9 M. — S. d. Schiffer Robert Gustavus, 11 W. — Soldat Johann Barsowski, 31 J. — T. d. Kaufmann Aug. Labuhn, todtgeb. S. d. Zimmergesell Rudolf Kohnke, todtgeb. — Auguste Louise Porsch geb. Neumann, 27 J. — Franzisca Rosalie Kuzikowski, 39 J. — Wilhelmine Schivelbein geb. Reinke, 54 J. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Butter.

Berlin, 20. Mai (C. Mahlo.) Das Geschäft war in voriger Woche ausnahmsweise matt, und sind nur kleine Umsätze zu referiren. Die Qualität der ersten Grasbutter ist in der Regel nur mittelmäßig. Es wurde bezahlt für feinste Tafelbutter täglich frisch von süßer Sahne, ca. 125 bis 135 M., feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Genossenschaften 110 bis 120 M., gute Eßbutter, frische Waare macht sich knapp, 105—115 M. Mittelsorten 100—110 M., geringe 90—100 M., ordinäre 75—90 M. (Milch-Zeitung.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 23. Mai Wind: S

Gesegelt: Johann Friedrich Ferdinand, Brandt, Kiel; Renen, Christensen, Copenhagen; Joseph, Riecke, Gent; Maack, Lönhardt, Kiel; sämmtlich mit Holz. — Eliza Ann, Gray, London, Getreide.

Ankommend: 1 Dampfer, 3 Schiffe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Mai.

		Crs.v.22.			Crs.v.22.
Weizen gelber			Pr. 4½ conf.	104,50	104,50
			Pr. Staatsschl.	94,20	94,20
Mai	214	213,50	Wstp. 3½% Pfdb	84,60	84,60
Sptbr.-Oct.	218	218	do. 4% do.	95,70	95,70
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,40
Mai	160,50	159	Berg.-Märk.Eisb.	85,20	84,70
Sptbr.-Oct.	161	160,50	Lombardenex.Cp.	125,50	126,50
Petroleum			Franzosen	438,50	439,50
per 200 ℔			Rumänier	20	19,20
Mai	24,90	24,90	Rhein. Eisenbahn	118,20	117,50
Rüböl Mai	65,50	65	Oesterr. Creditanst.	226,50	228
Sptbr.-Oct.	64,50	64,30	Danz. Bankverein	132	132
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,80	58,80
Mai-Juni	49,40	49,40	Russ. Banknoten	269	269
Aug.-Sptbr.	51	51	Oest. Banknoten	70	169,70
Ung. Schatz-A. II.	80,75	81	Wechselcurs Lond.	20,36[5]	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,50.

Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 23. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	750,6	ON	schwach	Regen	7,8	1)
7	Valentia	758,7	WNW	stark	bed.	10,6	
8	Yarmouth	754,9	WNW	mäßig	heiter	12,2	2)
8	St. Mathieu	—	NW	frisch	wolkig	11,0	3)
8	Paris	761,5	SW	mäßig	h. bed.	13,7	
8	Helder	753,9	SW	mäßig	—	11,2	4)
7	Copenhagen	753,2	SSO	leicht	Regen	8,7	
8	Christiansund	756,3	NO	frisch	h. bed.	7,8	5)
8	Haparanda	756,2	O	leicht	bed.	2,6	
7	Stockholm	755,9	—	stille	heiter	11,8	
8	Petersburg	758,7	W	leicht	bed.	3,1	
7	Moskau	760,2	NNW	leicht	wolkig	2,6	
7	Wien	759,1	NO	leicht	heiter	11,3	
8	Memel	761,1	SSO	schwach	bed.	6,2	6)
8	Neufahrwasser	757,9	S	schwach	bed.	10,1	7)
8	Swinemünde	753,0	SO	leicht	bed.	12,8	8)
8	Hamburg	755,1	SW	frisch	h. bed.	14,0	9)
8	Sylt	751,6	SW	stark	wolkig	11,5	10)
7	Crefeld	758,3	SW	steif	bed.	13,3	
7	Cassel	758,3	S	mäßig	bed.	11,2	
7	Carlsruhe	761,3	SW	frisch	bed.	14,2	
7	Berlin	756,4	SW	leicht	wolkig	13,9	
7	Leipzig	758,1	SW	leicht	bed.	13,2	
7	Breslau	759,2	SO	schwach	Dunst	10,3	

1) Seit Abends Nebel. 2) Nachts Regenböen. 3) See mäßig bewegt. 4) See leicht bewegt. 5) See leicht bewegt. 6) Fortwährend Nebel. 7) Reif, etwas dunstig. 8) Früh Regen, Wolkenzug SW. 9) Nachts Regenschauer. 10) böig.

Unter dem Einflusse eines vom Ocean gekommenen barometrischen Minimums, das auf der Nordsee liegt, webt in Norwegen und Schottland mäßiger ONO., im Canal frischer SW. und NW., im westlichen Deutschland mäßiger bis starker SW., in Ost-Deutschland und Oesterreich, wo die Isobaren eine große Ausbucht machen und die Gradienten gering sind, ist das Wetter ruhig, ganz Deutschland außer der Provinz Preußen ist die Temperatur gestiegen und herrscht warmes Wetter bei bewölktem Himmel nach einer warmen, stellweise regnerischen Nacht. In Hamburg den Vormittag über starke Regenschauer mit Windstößen (Böen).

Deutsche Seewarte.

In der Hofbesitzer Salomon Albert Bidder'schen Vormundschaftssache soll das zu diesem Nachlaß gehörige Grundstück Junkertroyl No 7 des Grundbuchs, gerichtlich abgeschätzt ohne Inventarium auf 44 520 M. 30 ₰,

am 8. Juni 1876,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem, in dem Nachlaßgrundstücke Junkertroyl in der Nehrung vor dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath Herrn Nippold anberaumten Termine in freiwilliger Subhastation theilungshalber verkauft werden, was hierdurch mit dem Hinzufügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß das Grundstück in doppelter Weise, nämlich mit und ohne Inventarium, zum Verkauf ausgeboten wird, daß ein von den Verkäufern zu bestimmender Kaufgelderantheil auf dem Grundstücke stehen bleiben kann, daß jeder Bieter auf Erfordern eine Caution von 1500 M. im Bietungstermine niederzulegen hat, daß die näheren Licitations-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, daß endlich die Tage in unserm Bureau IIa eingesehen werden kann.

Danzig, 4. Mai 1876.

Kgl. Stadt- und Kreisgericht.

Der Vormundschafts Richter.

In dem Concurse über das Vermögen der Handlung **Geschwister Arndt**, deren alleinige Inhaberin Fräulein **Hedwig Arndt** ist, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **14 Juni 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 8. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Roepell im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Holder Egger und Rosenheim hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 6 Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (1904

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. Wischniewski** zu Dirschau der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 3. Juni cr.,

Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Pr. Stargardt, den 19. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. Wischniewski** zu **Dirschau** haben nachträglich

1. der **W. Goltz** zu Reppen eine Waarenforderung von 32 Rt. 20 Sgr.
2. der Kaufmann **Fr. Wilh. Herrmann** zu Danzig eine Wechselforderung von 1500 M. nebst 6% Zinsen seit 22. November 1875 bis 28. Januar 1876 und 49 M. 95 ₰ Außergerichtskosten,

angemeldet

Zur Prüfung dieser angemeldeten Forderungen ist Termin auf den

3. Juni dieses Jahres
12 Uhr Mittags

im Terminszimmer No. 1 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Litten anberaumt

Pr. Stargardt, den 19. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Der Schiffer **Peter Mestermann**, der Steuermann **Chr. J. H. Mestermann** und der Schiffsjunge **Carl Wilhelm Adolph Dietrichs**, sämmtlich von hier, welche zur Besatzung des am 3. Juni 1873 von Danzig nach Lübeck in See gegangenen und am 8. desselben Monats bei Kahlberg an der preußischen Küste gekenterten hiesigen Schoonerschiffs „Otto Frieda" gehört haben und seitdem verschollen sind, werden — näheren Inhalts des den Mecklenburgischen Anzeigen und den hiesigen Zeitungen inserirten ausführlichen Proklams — hierdurch peremtorisch geladen

binnen 6 Monaten à dato

sich hier zu gestellen, oder von ihrem Leben und Aufenthalte Kunde hierher gelangen zu lassen, widrigenfalls dieselben für todt werden erklärt und über ihr Vermögen den Rechten nach verfügt werden wird.

Vom Obergerichte. Rostock, den 27. April 1876.

C. Th. A. Stahl,
Protonot.

1922)

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1876 erforderlichen Arbeiten und Lieferungen zum Bau des Kellergeschosses des Kasernen-Gebäudes zu Tilsit und zwar:

			M.	₰
1.	Die Ausführung der Erdarbeiten veranschlagt auf	1,770	M. —	₰.
2.	" " " Maurerarbeiten veranschlagt auf	19,750	" —	"
3.	" " " Schmiedearbeiten " "	3,186	" 50	"
4.	" " " Tischler, Schlosser, Glaser- und Anstreicherarbeiten incl Material	960	" —	"
5.	" Lieferung von 200 Mille Klinkerziegelsteine	10,800	" —	"
6.	" " " 3000 Ht gelöschten Kalk	7,500	" —	"
7.	" " " 200 Tonnen Portland-Cement	2,600	" —	"
8.	" " " 500 lfd. Mtr. engl. glasirte Thonröhren	1,100	" —	"

soll im Wege schriftlicher Submission an den Mindestfordernden vergeben werden

Hierzu steht Termin auf

den 7. Juni cr., Vorm. 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau, Garnison-Lazareth Zimmer No. 4, an.

Etwaige Offerten sind nach Procenten der Anschlagssumme bis dahin versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, woselbst auch die Lieferungs- 2c Bedingungen und Kosten-Anschläge während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; dieselben können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Jeder Submittent hat vor Eröffnung des Termins eine Caution von 5% des für die von ihm zu übernehmende Arbeit resp. Lieferung veranschlagten Betrages bei der Garnison-Verwaltung zu deponiren und die Bedingungen durch Namensunterschrift anzuerkennen, andernfalls seine Offerte unberücksichtigt bleibt.

Tilsit, den 20. Mai 1876.

Königliche Garnison-Verwaltung.

In Folge eines Blutsturzes ist uns eine Tochter todt geboren.
Danzig, den 23. Mai 1876.
2783) **A. Labuhn** u. Frau.

Am 21. d. Mts. starb zu Gnojau nach kurzem Leiden der Gastwirth

Hermann Stellmacher

im 33. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Bertha Stellmacher,
geb. Tiete,
nebst Eltern und Geschwister.
Gnojau, den 22. Mai 1876.

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben Sohne und unserem guten Bruder bei seiner Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Prediger Weinlig für seine trostreiche Grabrede sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Danzig, den 23. Mai 1876.
Die tiefgebeugte Mutter
2791) **Amalie Witt.**
Regier.-Secretair-Wittwe
nebst Kindern.

Русскому Чистописанію объучаетъ ВИЛЬГЕЛЬМЪ ФРИЧЪ, Holzgasse 5.

Ich impfe und revaccinire jeden Donnerstag Nachmittags 3 Uhr.

Dr. Hugo Müller,
2752) Langgasse 18.

Neunte große

Hannoversche Pferde-Verloosung.

Hauptgewinn: **Eine vierspännige Equipage**, Werth 10,000 M., und **60 edle Pferde.** Loose à 3 M., empfiehlt der General-Debit von
A. Molling in **Hannover.**

---

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.

C. Kniewel,
jetzt Langgasse 52.

Photographie-Albums

mit **Musik**, zu **Confirmationsgeschenken** sehr geeignet, empfiehlt äußerst billig für nur 12 M. pro Stück,
L. Fenzlau,
2784) **1. Damm 19.**

Eleganteste Neuheiten in Fantasie-Sonnenschirmen u. Entoucas, in glänzender Ausstattung und reichster Auswahl zu überraschend billigen Preisen, besonders auch dauerhafteste Regenschirme sehr preiswürdig, bei
Alex. Sachs,
9366) Matzkauschegasse.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
3718) Johannisgasse 29

Gutes Dichtwerg

offerirt billigst
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Brut-Eier

der anerkannt **vorzüglichsten Hühnerracen, nur von Primastämmen,** versendet laut **specieller Preisliste**, welche umgehend **gratis** und **franco** zu beziehen ist, die **Racethierzüchterei** und **Handlung** von **August Fröse, Heiligenbrunn bei Langfuhr, Danzig.** (508

Prima Erd- und Metallfarben, in Oel geriebene Farben in beliebiger Auswahl, Leinöl, dopp. gekochten Leinöl-Firniß, Lacke in Spiritus u. Oel, für Holz, Metall und Leder, beste Qualität, empf. bei billigster Notirung

H. Regier, Hundegasse 80.

Offizier-Equipirung.

Ein Düffel-Waffenrock, ein Interimsrock, eine Schärpe, sämmtlich fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Rosenthal in Danzig,

Milchkannengasse No. 27,
empfiehlt zu **enorm billigen Preisen:**

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Bremer Sandstein, (nicht den Schlesischen Sandstein) **Die Grabschrift in Marmor bei guter Vergoldung kostet pro Buchstabe 2 Sgr. und 1½ Sgr.** Jedoch bei Grabschriften, wo viel Schrift ist, kostet der große wie kleine Buchstabe nur 1½ Sgr. Gleichzeitig empf. ich für Conditoren einen noch auf Lager habenden Marmormörser zu bill. Preise.

Pferde zum Schlachten

kauft jederzeit und zahlt den **höchsten Preis**
August Fröse,
Heiligenbrunn bei Langfuhr.

LOCOMOBILEN & DAMPFDRESCHMASCHINEN

MAEHEMASCHINEN & DRILLMASCHINEN.



Zu beziehen durch

PAUL DIETRICH,

HAMBURG—BROMBERG—DANZIG,
BEVOLLMAECHTIGTER von RICHARD GARRETT & SONS.
COMTOIR IN DANZIG, LANGENMARKT 20.

Im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses.
Auf der Durchreise nach St. Petersburg.
Freitag, den 26. Mai, Abends 8 Uhr:

Concert

der

Schwedischen Quartett-Sänger.

Billets à 1 M. sind in der **Musikalien-Handlung** des Hrn. **Lau, Langgasse No. 74,** zu haben.

Die schwedischen Quartett-Sänger.
F. Wennström. E. Rosén. A. Edgren. A. Hökenberg, J. Chawe. G. Ryberg.

---

3. Generalversammlung des Preuß. Provinzial-Vereins für Förderung des Mädchenschulwesens zu Danzig: Dienstag, den 6. Juni cr.

Der äußern Vorbereitungen wegen werden die Anmeldungen zu obiger Versammlung sowohl von den auswärtigen Mitgliedern des Vereins, als auch von den Danziger Collegen und allen werthen Gästen bis zum 28. Mai dringend erbeten. Eintrittskarten werden nach außerhalb nicht verschickt und liegen am Tage vor der Versammlung im Lokale der städtischen höheren Töchterschule (Jopengasse 52) für die Empfänger bereit; den Danzigern stehen dieselben schon jetzt zur Verfügung.

Danzig, den 23. Mai 1876.

Das Lokal-Comité.
J. A.: Dr. **Wulckow.**

Allgemeine deutsche Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Auf Veranlassung des Curatoriums der unter dem Protectorate der Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs am 28. September 1875 begründeten **„Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen"** haben sich in allen Provinzen Preußens und in den Einzelstaaten des deutschen Reiches **Bezirks-Verwaltungs-Ausschüsse** gebildet, welchen nach der Geschäfts-Ordnung vom 18. Febr. 1876 folgende Thätigkeit obliegt:

1. die Annahme und Vorprüfung von Gesuchen aus der Provinz Preußen um Aufnahme in die Anstalt.
2. Ebenso um Gewährung von Pensionen und Beihilfe aus dem Hilfsfonds.
3. Die Förderung geeigneter Schritte zur reichlichen Speisung des Hilfsfonds, Entgegennahme von Beiträgen zum Hilfsfonds und Uebermittelung derselben an den Direktor des Central-Verwaltungs-Ausschusses.

Wir verbinden mit der Anzeige von der Constituirung des Ausschusses 1) die Aufforderung an die Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz, recht zahlreich der Pensionsanstalt beizutreten und ihre Meldungen den Unterzeichneten einzusenden; Gesuche um Unterstützung von Lehrerinnen und Erzieherinnen aus dem Hilfsfonds sind an dieselbe Adresse zu richten; 2) die Bitte an alle **Dirigenten, Schulvorsteherinnen, Lehrer und Lehrerinnen,** sowie **an alle Menschenfreunde,** welche Mitgefühl mit dem Loose erkrankter oder arbeitsunfähiger Lehrerinnen und Erzieherinnen haben, für die Vergrößerung des Hilfsfonds mit allen Kräften freundlichst zu sorgen und **einmalige oder dauernde Beiträge an die Unterzeichneten** einzusenden.

Direktor **E. Willms,** Tilsit
Vorsitzender.
Direktor **R. Wulckow,** Danzig
Schriftführer.

Mitglieder: Frau Regier.-Präsident **v. Diest,** Danzig.
Fräulein **S. Nagel,** Schulvorsteherin, Danzig.
Fräulein **A. Bleeck,** " " Memel.
Direktor **Witt,** Elbing.
Oberbürgermeister **Selke,** Königsberg.
Oberlehrer Dr. **Bänitz,** Königsberg.
Fräulein **v. Duve,** Schulvorsteherin, Königsberg.

Die

EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK

Carl Kohlert, Otto Most,
DANZIG, Weidengasse 35,
empfiehlt sich zur vollständigen Einrichtung von
4 **Cementfabriken, Oel- und Mahlmühlen** und **speciell** von **Schneidemühlen** jeder Art mit horizontalem und vertikalem Gatter in Holz oder Eisen, Walzengatter, Kreis- und Bandsägen, sowie sämmtliche Holzbearbeitungsmaschinen.

Die Nothwendigkeit, in der wasserreichsten Provinz Deutschlands dem Rückgang der See- und Binnenfischerei Einhalt zu thun, hat uns in dem Gedanken vereinigt, in Anlehnung an den Allgemeinen Deutschen Fischerei-Verein zu Berlin die Bildung eines Zweigvereins für die Provinz Preußen in Aussicht zu nehmen. Die Bestrebungen dieses Vereins sollen auf die Vorkehrung der zur Vermehrung des vorhandenen Fischbestandes erforderlichen Maßregeln, auf die Einführung edlerer Fischsorten sowie auf die Vertretung der Fischerei-Interessen der Provinz in jeder anderen Beziehung gerichtet werden. Die Constituirung erfolgt **Sonntag, den 28. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Saale der Deutschen Ressource.** Wir ersuchen demgemäß diejenigen, welche diesem Verein ihre Betheiligung zuzuwenden geneigt sind, sich zu dieser Versammlung einzufinden.

Königsberg, den 19. Mai 1876.

Bayer—Gumbinnen, Regierungsrath. **Beerbohm**—Königsberg, Mitglied des Abgeordnetenhauses. **Dr. Benecke**—Königsberg. **Diestel**—Ernstthal, Major z. D. **Hagen**—Gilgenau. **Dr. Hensche**—Königsberg. **Hensche**—Pogrimmen. **G. Kreiss,** Generalsecretair d. Ostpreuß. landw. Centralvereins. **Klein**—Tolkemit, Fischmeister. Professor **Dr. Kupffer**—Königsberg. Graf **Lehndorf**—Steinort. **Liebeneiner**—Oliva, Oberförster. **Marcinowski**—Königsberg, Regierungsrath. **v. Mareés**—Frauenburg, Oberfischmeister. **v. Mirbach**—Sorquitten. **Müller**—Königsberg, Oberforstmeister. **Müller**—Deutsch Crone, Steuerinspector. **Poten**—Danzig, Regierungsrath. **Richter**—Königsberg, Hauptvorsteher d. Ostpr. landw. Centralvereins. **Rickert**—Königsberg, Landesdirector. **v. Rittberg**—Stangenberg. **Seydel**—Chelchen, Mitglied d. Abgeordnetenhauses. **Schulze**—Königsberg, Regierungs-Assessor. **H. Skopnik**—Königsberg, Instruktor für künstl. Fischzucht. **Weise**—Königsberg, Regierungsrath. **Wenghoffer**—Königsberg, Regierungsrath.

Dr. Behrend's Soolbadeanstalten in Colberg,

dem **einzigen** Orte der zugleich (5 proc.) Soolbäder mit Seebädern (und Seeluft) bietet, verbunden mit einem Pensionat für kranke Kinder, werden **Ende Mai** eröffnet. — **Alle gebräuchlichen medicinischen Bäder,** auch **kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Oeynhausen. Inhalatorium** für Hals- und Brustkranke. **Heilgymnastischer Unterricht. Logirhaus mit ca. 20 Wohnungen** von 12—30 Mark wöchentlich und vorzüglicher **Restauration. Eröffnung des Seebades Mitte Juni.**

Gefällige Anfragen sind zu richten an den **dirigirenden Arzt der Anstalten Dr. Nötzel,** Kreis-Wundarzt, oder **die Besitzerin der Anstalten, Frau Dr. Behrend.**

Das **ächte Colberger Badesalz** ist stets in diesen Anstalten zu haben.

Geldschränke,

gepanzert, feuerfest und diebessicher, gegen Einbruch mehrfach bewährt, empfiehlt in verschiedenen Formen und Größen zu billigen Preisen
W. Spindler.

Beste schottische Maschinen-Kohlen

ex Schiff und frei vor die Thüre empfiehlt
F. W. Lehmann,
2280) Melzergasse 13.

Kalk

frisch gebrannt und direct aus dem Ofen, ab Kalkbrennerei Brösen, sowie ab Lager Danzig offerirt
W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Wonneberg 7 sind täglich 80 bis 90 Ltr. Milch zu verkaufen.

Ein fetter Bulle

verkäuflich in **Dt. Dameran** bei Marienburg. **Tramitz.**

Ein sehr starker Wallach,

Dunkelfalbe, 8" hoch, 9 Jahre alt, für einen Rollwagen passend und ein 4jähr. Doppelpony, Blauschimmel, käuflich zu haben in Gr. Grünhof No. [illegible] bei Mewe. (2326

---

2 große Epheu sind zu verkaufen an der großen Mühle 1. (2785

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin,** Oranienstraße No. 42. Briefliche Behandlung.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (1998

Der Tod meines Mannes, des Glasermeisters **Ferdinand Fornée,** veranlaßt mich, meine im besten Betriebe sich befindende **Glaserei mit completem Lager und guter Kundschaft** zu verkaufen. Zur Uebernahme ist ein Capital von circa 9000 M. erforderlich.

Louise Fornée,
1925) Danzig, Hundegasse 18.

Ein Haus a. d. Rechtstadt, wird mit 2 bis 4000 Rℓ Anzahl. zu kaufen ges. Adr. werden u. 2730 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein rentables, herrschaftliches Grundstück, nebst Hof und Hinterhaus, 3 Fenster Front, ist mit 3000 Thlr. Anz. billig zu verkaufen. Näheres Heiligegeistgasse 59, 2. Etage, von 11—12 Uhr Vorm.

Ein Hotel 2. Ranges,

welches ohne die umfangreiche Hotelwirthschaft noch 1050 M. Miethe trägt, ist für 25,000 M. bei 4—5000 M. Anz. mit vollem Inventar sogleich zu verkaufen. Näheres bei **G. Kühn,** Langgarten Nr. 32.

Mein Rittergut Stresow,

groß 3200 Morgen, Kreis Lauenburg (H.-P.), Poststation **Vietzig,** will ich unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten und womöglich bereits am 1. Juli übergeben. Reflectanten ertheile auf directe Anfragen jede Auskunft umgehend.
2262) **Lehwess.**

Das früher **Franz Janzen'sche Grundstück, Marienauerfeld 21,** ca. 2½ Hufen culm. groß, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sind wir willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit melden im Grundstücke, oder bei den Besitzern des Grundstückes
Franz Harms-Schlammsack,
Jacob Goerz-Montauerweide.

Die in den Kreisen **Schwetz** und **Konitz** belegene Herrschaft **Sternbach** (früher Luibuneck genannt) ist zu verpachten oder zu verkaufen. Areal ca 970 Hectare Acker, 175 Hectare Wiesen, 68 Hectare Teiche 2c. und 925 Hectare Forst.

Nähere Auskunft ertheilt die **Herzogl. Dino'sche General-Verwaltung** in **Deutsch-Wartenberg,** Kreis Grünberg (Schlesien). (2552

Ein junger Kaufmann,

Materialist, sehr gewandter Verkäufer, der der poln. Sprache mächtig ist, und prima Referenzen aufzuweisen hat, d. d. Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen genau kennt, sucht Stellung als solcher, Lagerist oder auch als Reisender. Adr. w. unter 2358 in der Exp. d. Ztg erbeten.

Eine junge, musikalisch gebildete Dame wünscht Anfängern Klavierunterricht zu geben. Adr. werden unter 2753 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahrenes, gesittetes Stubenmädchen, welches in anständigen Häusern gedient hat, gute Zeugnisse aufweisen kann und mit der Wäsche und dem Plätten vertraut ist, wird bei hohem Lohn und Wochengeld zum 2. Juli gesucht. Nur solche Mädchen, welche wirklich Tüchtiges leisten können, mögen ihre Adressen unter Nr. 2780 i. d. Exp. d. Ztg. einreichen.

Ein Pensionär w. gesucht v. e. anständ. Familie auf d. Lande, der an d. durch einen Hauslehrer geleiteten Unterr. zweier Knaben von 8 u. 10 Jahren Theil nimmt. Mäßige Pension, liebev. Behandl. zugesagt. Adr. w. u. 2749 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für ein größeres Eisenwaarengeschäft werden

2 tüchtige Comtoiristen

gesucht. Off. werden unter 2724 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein ehrlicher brauchbarer

Hotel-Kutscher,

womöglich Soldat gewesen, unverheirathet, der über seine Tüchtigkeit Zeugnisse beibringen kann, erhält bei gutem Lohn Stellung beim Hotelbesitzer **Dittmann** in **Marienburg.** (2722

Zum 1. Juli d. J. kann in einem hiesigen Colonialwaaren- und Taback-Geschäft ein **junger Gehilfe** (möglichst militairfrei) placirt werden und finden nur solche Bewerber Berücksichtigung, die von ihren bisherigen Prinzipalen bestens empfohlen werden. Adr. werden unter 2757 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für ein auswärtiges Droguengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht durch
Wenzel & Mühle in **Danzig.**

In Mierau pr. Gardschau wird ein verheiratheter, erfahrener Gärtner zum 1. Juli spätestens 1. October gesucht.

Ein Reisender

für ein grösseres Waaren-Geschäft wird gesucht. Gefällige Meldungen unter Adr. 2781 werden i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Beamter, sucht in nicht allzuweiter Entfernung von Bahnhof Leg.-Thor in einer netten jüdischen Familie Wohnung event. auch freie Station. Offerten mit Angabe des Preises werden u. 2766 i. d. Exp. d. Ztg. bis zum 25. Mai Abends entgegengenommen.

Ein Oekonom,

der die Realschule bis Prima besucht, 10 Jahre auf verschiedenen Gütern als Inspector fungirt, sucht als solcher von sogleich oder später eine selbstständige Stellung. Off. mit Angabe von Bedingungen werden sub **J. T. 1849.** postl. **Elbing** erb.

Eine geprüfte, musikalische **Erzieherin** sucht eine Stelle. Adr. werden unter 2733 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine junge, gebildete Dame, welche mit der Buchführung vertraut ist, sucht eine angemessene Stellung. Adr. werden unter 2733 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger Mann empfiehlt sich zum Reinigen von Kleidern und für sonstige häusliche Arbeiten, Boten-Dienste 2c.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **A. Petter,** Hundeg. 37, im Comtoir.

Ein gesunder energischer **Inspector,** der 13 Jahre in der Wirthschaft thätig gewesen, in den letzten Jahren als erster Inspector, sucht Stellung. Gef. Adr. werd. unter 2742 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine in der Wirthschaft erf. gebild. junge Dame, die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Vorsteherin einer kl. Häuslichkeit. Adr. werden unter 2741 in der Exp. dieser Ztg. erbeten

---

Ein gebildetes junges Mädchen aus anständ. Familie sucht zum 1. od. 15. Juni cr. nach außerhalb eine Stelle als Verkäuferin oder Kassirerin, am liebsten in einem Putz- u. Weißwaaren-Geschäft.
Gef. Off. werd. unter No. 2537 in der Exp. d. Ztg. erb.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.

Donnerstag, den 25. Mai
CONCERT.
Anfang 4 Uhr. **L. Kilian.**

Ein oder zwei möblirte Zimmer, wenn gewünscht mit Burschengelass, sind Hundegasse No. 7, 2 Tr. hoch, zu vermiethen. (2782

Ein großer Eckladen

nebst Wohnung und großem Kellerraume, am Markt gelegen, sich zu jedem Geschäft eignend, ist von sofort zu vermiethen u. vom 1. October d. J. zu beziehen.
Näheres bei **Herrmann Goetz** in **Graudenz.** (2729

Hundegasse 61 sind 1 Comtoirzimmer und die im Hinterhause (Dienergasse No. 29) belegenen Remisen- und Speicherräumlichkeiten sofort zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst. (2713

Den Unterraum des Speichers „Das rothe Kreuz" haben vom 1. August cr. ab zu vermiethen
Porsch & Ziegenhagen,
1618) Hundegasse 61.



Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.